

## **Ellern-Card geht an die Wall Street**

Babyprämie sorgte für großen Presserummel - Jetzt berichtet auch US-amerikanische Wirtschaftszeitung von dem Konzept

Die Ellern-Card macht Karriere. In Scharen rückten die Presseteams in der Soonwaldgemeinde an, um über das kinderfreundliche Konzept zu berichten. Vorläufiger Höhepunkt des Medienrummels: Kürzlich schaute ein Journalist des "Wall Street Journals" - weltweite Auflage: 1,8 Millionen Exemplare - in Ellern vorbei.

ELLERN. In kaum einer anderen Gemeinde in Deutschland dürften Kleinkinder so medienerfahren sein wie in Ellern. "Wir können schon keine Mikrofone mehr sehen", sagt Silke Kretzschmar halb im Ernst, halb im Spaß. Die junge Frau ist Vorsitzende des Ellerner Kindertreffs, dem Radio- und Fernsehteams in den vergangenen Wochen geradezu die Bude eingerannt haben.

Immer wenn die Pressevertreter Ortsbürgermeister Dietmar Tuldı mit Fragen zur Ellern-Card löcherten, schneiten sie regelmäßig auch mal im Kindertreff rein. Den Kleinen hat es offenbar nicht geschadet. "Die bekommen den Rummel noch gar nicht so richtig mit", vermutet sie.

Die Babyprämie ist zu einem Medienereignis geworden, das sich die Gemeindevertreter sicher nicht hatten träumen lassen, als sie das Vergünstigungspaket für junge Familien ausklügelten: Sieben Radiosender, fünf Fernsehprogramme und etliche Zeitungen berichteten mittlerweile bundesweit aus der Soonwaldgemeinde - von der Bild-Zeitung über ARD und Sat 1 bis zur Süddeutschen Zeitung sorgte die Babyprämie für Schlagzeilen.

Bei der medialen Präsenz ist es kaum verwunderlich, dass sich bei Tuldı die Visitenkarten stapeln und die Anfragen häufen. "Ich habe hunderte E-Mails erhalten", sagt er. Darunter waren auch viele junge Familien, die sich gerne in Ellern niederlassen würden. "Drei, vier Familien würden sofort kommen", sagt Tuldı stolz. "Wir haben da offenbar einen Prozess angestoßen." Die Gemeinde hat jedoch gar nicht genug Bauplätze, um die Nachfrage zu befriedigen. Bald soll deshalb nachgelegt werden.

Und nun klopft auch noch die ausländische Presse an die Tür des Ortsbürgermeisters an: Nach einer Journalistin der französischen Tageszeitung "La Libération" machte ein Korrespondent der US-amerikanischen Wirtschaftszeitung "The Wall Street Journal" einen Abstecher in den Hunsrück. "Ich habe von der Ellern-Card im Fernsehen erfahren", sagt G. Thomas Sims. "Danach habe ich weiter im Internet recherchiert." Kurze Zeit später sitzt Sims schon in Tuldıs Büro und lässt den Ortschef das Konzept zum x-ten Mal abspulen - fast schon ein Routinetermin.

Hinter dem Wirtschaftsjournalisten steht jedoch ein Blatt, das nicht nur in den USA, sondern auch in Europa und Asien erscheint. Auflage: "schlappe" 1,8 Millionen. Der Artikel zur Eltern-Card liegt also bald weltweit auf den Frühstückstischen - eine erstaunliche Karriere.

Aber warum interessiert sich ein internationaler Medienriese ausgerechnet für eine 890-Seelengemeinde im Hunsrück? "Ich wollte das Thema Demografie aufgreifen", so Sims. "Da war Eltern der passende Aufhänger."

In den USA verläuft die demografische Entwicklung nicht so dramatisch wie hierzulande. Rein statistisch betrachtet werden dort 2,1 Babys pro Frau geboren, in Deutschland im Schnitt nur 1,4. Anders ausgedrückt: Wir schrumpfen, während die amerikanische Bevölkerung weitgehend konstant bleibt. "Das liegt an der stärkeren Einwanderung in den USA", erklärt der Deutschland-Korrespondent mit Arbeitsplatz in Frankfurt.

Bleibt nur noch die Frage: Wie erklärt Sims seinen Lesern jenseits des "Großen Teichs", die nicht gerade für geografische Detailkenntnisse in Europa bekannt sind, wo die Gemeinde mit dem "Babybonus" liegt? An diesem Punkt muss auch Sims lachen, der sich schon eine passende Umschreibung zurechtgelegt hat: "Auf den Hügeln in der Nähe des Rheins - oder so ähnlich."

Dirk Eberz

8.9.2005 Rhein-Zeitung